

Nationalrat
Kommission für Wirtschaft und Abgaben
3003 Bern

gever@blw.admin.ch

Bern, 27. November 2020

Vernehmlassung zum Vorentwurf zur pa. lv. 15.479 «Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker! Sicherung der inländischen Zuckerwirtschaft»

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen Nationalrätinnen und Herren Nationalräte,

Besten Dank für die Einladung zur oben erwähnten Vernehmlassung.

Die Schweizer Gewerkschaften beobachten den Preiszerfall für Zucker und den damit einhergehenden Druck auf die Arbeitsplätze und -bedingungen in der Schweizer Zuckerverarbeitung mit Sorge. Wir unterstützen deshalb die Kommission in ihrem Vorhaben, die Schweizer Zuckerhersteller zu stützen.

Wir erachten die vorgesehene gesetzliche Festsetzung der höheren Einzelkulturbeiträge als sinnvoll. Die Einzelkulturbeiträge sind in ihrer Wirkung preisneutral. Sie reduzieren den ökonomischen Druck auf die Rübenpflanzler und damit auch auf die Zuckerfabriken, ohne dass der inländische Zucker für die Abnehmer in der Lebensmittelindustrie verteuert wird.

Die geplante Festsetzung des Grenzschatzes auf Gesetzesstufe kann ebenfalls den Druck auf die Schweizer Zuckerproduktion verringern. Sie bringt zugleich aber auch einen längerfristig höheren Zuckerpreis, der die Produktion für die nachgelagerten Lebensmittelproduzenten verteuern kann. Das könnte die Nachfrage nach Schweizer Zucker drücken und letztlich der Zuckerproduktion in der Schweiz schaden.

Wir erachten deshalb den vorgeschlagenen Grenzschatz von mindestens 70 Franken pro Tonne als eine zu starre Lösung. Statt eines dauerhaften Grenzschatzes könnte für Phasen, in denen der Zuckerpreis tief liegt (z.B. unter 600 Franken pro Tonne), ein temporärer Grenzschatz erhoben werden. Alternativ könnten auch die Einzelkulturbeiträge weiter erhöht werden. So könnte man die Zuckerhersteller stützen, ohne die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelindustrie in Bedrängnis zu bringen.

Wir begrüssen, dass die Kommission die Einzelkulturbeiträge für Zuckerrüben stärker an die Produktionsbedingungen knüpft. Die Anreize für eine ökologischere Produktion greifen allerdings zu kurz. Angesichts der oftmals prekären Arbeits- und Lebensbedingungen in der Schweizer

Landwirtschaft, wäre es angebracht, die Einzelkulturbeträge von guten Arbeitsbedingungen wie einem würdigen Mindestlohn und geregelten Höchstarbeitszeiten abhängig zu machen.

Wir danken herzlich für die Zusammenarbeit und hoffen auf die Berücksichtigung unserer Stellungnahme.

Freundliche Grüsse

SCHWEIZERISCHER GEWERKSCHAFTSBUND



Pierre-Yves Maillard
Präsident



David Gallusser
Zentralsekretär